

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

10 (25.3.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 10.

Offenburg, Freitag den 25. März

1887.

Für
Confirmanden:

Ringe, Medaillons,
Ohrringe,
Manschetten-Garnituren

Ketten
in Gold, Golddouble
und Nickel.
Colliers-Ketten.

J. Uttlié

Goldarbeiter und Graveur,
Offenburg,

neben dem Engel, empfiehlt auf Otern sein
reichhaltiges Warenlager in:

Gold- und Silberwaaren.

Vollständiges optisches Lager in
Brillen und Pince-nez
in Gold, Silber, Nickel und Stahl nebst
Roderstok's verbesserten Augengläsern
in Brillen und Pinc-nez.

Silberne u. versilberte
Besteke u. versilberte
Tafelgeräthe.

Ehringe
massiv und hohl stets
vorräthig.

Einkauf
von Gold u. Silber
2c.

Für Bürgermeisterämter und Gerichtsstellen

werden Bureaustempel mit Mechanik, sowie Postkasten in Messing und Stahl neu geliefert,
alte abgenützte nachgestochen in erhabener und vertiefter Schrift, sowie auch Wapp.n.
Alles billigst berechnet. 2.1

Avis.

Einem geehrten hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf vielseitiges Verlangen der mir erworbenen Damenkundschaft mit Samstag den 26. bis Mittwoch Abend den 30. ds. Mts.

im Saale zu den „Drei Königen“ dahier einen
Frühjahrs-Ausverkauf meiner Spezialitäten
halte in: St. Galler Stickereien jeder Art,
Taschentücher gestickt „ „
Spitzen, Spitzenstoffe „ „
Neglige-Hauben, Schürzen, Schleier, Jabots, Barben.
Kinderkleidchen, Stoffhütchen und Schürzchen.

Bei äußerst billigen Preisen ladet zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein.
Hochachtungsvoll

Louise Steiner aus St. Gallen,
zur Saison Promenade Nr. 26, Baden-Baden.

3.1

Für Confirmanden
und
Erst-Kommunikanten

empfehle:

Ringe, Medaillons, Ohrringe,
Kreuze, Vorstecknadeln und
Manschetten-Garnituren
schon zu den niedersten
Preisen.

Goldwaaren
in Matt- und Glanzgold
in jedem Genre.

Goldene
Herren- und Damen-Ketten.

Colliersketten und
Armbänder.

Ostern 1887.

Louise Schaible
Gold- & Silberwaaren-Geschäft
Offenburg

empfehle ihr ausserordentlich reich-
assortirtes Lager auf kommende Ostern
in nebenverzeichneten
Artikeln.

Billigste Preise.

Einkauf von Juwelen, Gold u. Silber.

2.2 Reparaturen prompt und billigst.

Silberne Bestecke und
Löffel.

in allen Grössen und
Preisen, einzeln und
in Garnituren

Orfvererie Christoffle-Bestecke
und Löffel.

Hierher ige der württemb.
Metall-Waaren-Fabrik
GEISLINGEN.

Lager in
Brillen und Pincenez
in
Gold-, Silber-, Nickel-
und
Stahlgestellen.

Handelschule Offenburg.

Wir beehren uns, zu der am Sonntag den 27. März, Vor-
tags von halb 11—12 Uhr im städtischen Waisenhaus, Zimmer
5, stattfindenden Prüfung Eltern und Angehörige der Schüler,
Mitglieder des kaufmännischen Vereins und Freunde des In-
stituts ergebenst einzuladen.

Das Sommersemester beginnt Montag den 18. April,
um 9 Uhr mit Einschreibung der Neuanmeldungen im
lokalen Lokal (Waisenhaus). Frühere Anmeldungen
sind dem Herrn Kassier Meins entgegen.

Der Aufsichtsrath.

Viehmarkt

mit Farrenprämierung.

am Dienstag den 29. März d. J. in
Offenburg statt.

Offenburg, 7. März 1887.

Gemeinderath.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine
Küchen- und Kastenmöbel, sowie Spiegel,
Rohr- und Strohstühle

zu billigsten Preisen.

Achtungsvollst

W. A. Strohmaier, Tapezier.

Medizinische
Weine

als:

Tokayer Ausbruch

Meneser „ roth

Malaga,

Champagner

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$

Flaschen,

empfehle **Anton Seeger,**

3.2

Offenburg.



Ueber die Fastenzeit,
täglich frisch gewässerte

Stockfische

bei **Herrn Drinneberg.**

Velociped-Ortel

empfehle billigst

C. Zimmermann,
Offenburg, Bahnhofstraße, neben
dem Engel. 2,2

Geschäftsöffnung & Empfehlung

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem am hiesigen Platze

**Hauptstraße 223, Salzhaus,
eine Spezialität in
Mädchen- und
Damen-Mänteln**

eröffnet habe.

Durch äußerst vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande, sämtlichen Anforderungen der Neuzeit zu genügen und offerire von den einfachsten bis zu den elegantesten zu außerordentlich billigen Preisen:

Damen-Jacken, Jaquets, Promenaden-
Mäntel, Mantelets, Umhänge, Visits-
Regenpaletots, Regen-Dollmann, Regen-
Kragenmäntel, Regen-Räder, Eri-
cot-Tailen, Mädchen-Regenpaletots, Früh-
jahrs-Mäntel zc. zc.

Indem um geneigten Zuspruch bitte, versichere strenge
reelle Bedienung und zeichne

Hochachtend

Elise Schaible.

Hauptstraße 223, Salzhaus, vorerst III. Stock.

Offenburg, den 20. März 1887.

3.3

Das Kleidermagazin von W. Hanloser

(W. Ott's Nachfolger) Frommstraße, Offenburg
empfiehlt bei jeglicher Verbrauchszeit große Auswahl in fertigen
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen
zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl in **Arbeitsanzügen.**

Stoff-Lager

zur Anfertigung nach Maß bei solider Arbeit in vorzüglichem Paffen.

Zur Frühjahrsaison empfehle mein wohlaffortirtes
Lager von

Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüten

zu den billigsten Preisen

3.2)

Ludwig Dotter.

Stelle gesucht.

Ein militärfreier Bur-
sche sucht Stelle als
 Metzger, oder auch als
 Hausknecht. Zu erfragen
 bei **Adolf Maier (B.)**

Maurer und Tagelöhner
finden noch Beschäftigung bei
Maurermeister **Fogel** in Offen-
burg. 3.1

Küferlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge kann an
Ostern in die Lehre treten. Wo,
sagt die Expd. d. Bl. 3.1

Als Kindsmädchen

sucht eine Stelle ein 16-jähriges
Mädchen, welches auch nähen kann.
Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Schellfische

und

Weißfische

sind frisch eingetroffen bei
Julius Jäkin,
zum Bären.

Eine größere Parthie

Schulranzen und Bücher Taschen

von Mk. 1.20 an,
**Schiefertafeln, Feder-
kästen zc.,** zu bedeutend
herabgesetzten Preisen, bei

4.1 **G. Dösch,**
bei der Allee — Offenburg.

Strebel-Tinte

in anerkannter Güte empfiehlt
H. Hambrechts Buchhandlung
4.4 **F. Negele.**

Ein möbl. Zimmer
ist zu vermieten. C
Hauptstraße 682.

Freie Bäcker-Genossenschaft Offenburg.



Eltern und Vormünder, die gesonnen sind, ihre Kinder oder Pflegekinder das Bäckerhandwerk erlernen zu lassen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, dieselben nur solchen Meistern in die Lehre zu geben, die dem Verbande

„Germania“ angehören. Nur diese sind in der Lage, den Lehrlingen nach Beendigung der Lehrzeit Germania-Lehrzeugnisse auszuhändigen, wodurch deren bestes Fortkommen gesichert wird, indem in beinahe ganz Deutschland nur solche Gesellen Arbeit erhalten, die obige Papiere besitzen.

Offenburg, im März 1887.

Der Vorstand.

3.3

Fritz Dold.

Aug. Rauch.

Neu eingetroffen für Confirmanden und Communicanten

ca. 700 Stück Schweizer Stickerei in weiß und farbig,
per Meter von 15 Pfg. an,

Spitzen	„	„	5	„	„
Rüschen	„	„	10	„	„
Samtband	„	„	5	„	„
Seidenband	„	„	15	„	„
Perlenborden	„	„	10	„	„
Kinder-Kragen	„	Stück	10	„	„
Damen-Kragen	„	„	15	„	„
Herrn-Kragen	„	„	25	„	„
Manschetten	„	„	30	„	„
Kravatten	„	„	10	„	„
Communiontüche gestickt	„	„	30	„	„
Handschuhe, weiß und farbig	„	„	25	„	„
Kinderschürzen, weiß und farbig	„	„	30	„	„
Corsetten	„	„	90	„	„
weiße gestrickte Unterröcke	„	„	1.50	„	„
weiße mit Stickerei	„	„	2.—	„	„
ca. 500 Paar Strümpfe	„	„	25	„	„

und sonst noch viele hunderte Bazar-Artikel; sämtliche Artikel halte ich bis zu den Feinsten.

Bazar Marquardt,
Hauptstraße 201. Hauptstraße 201.

Ein 3.1

Pferde-Göpelwerk

hat billig zu verkaufen
R. Wagner, Bierbrauer.

Forsch-Leberthran

wasserhell und fast ohne Geschmack, empfiehlt in Flaschen, wie im Anbruch

Anton Seeger,
Offenburg.

3.2

Das größte Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfr. i gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf.) das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 Mk., Prima Ganzdaunen pr. Pfd. M. 2. 50. Bei Abnahme von 50 Pfd.

5% Rabatt. 6.3

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Versteigerungen.

Zusenhausen.

Montag, 28. März, halb 2 Uhr, im Rathszimmer, durch die Gemeinde: ein fetter Farren.

Bühl bei Offenburg.

Samstag, 26. März, 2 Uhr, bei der Stierstallung, durch die Gemeinde: ein fetter Farren.

Hauslach.

Samstag, 26. März, 1 Uhr, im Rathhaus, durch die Gemeinde: ca. 400 Etr. Eichenrinden.

Haslach.

Donnerstag, 31. März, halb 9 Uhr, im Rathhause, aus der Verlassenschaft der Georg Klauer Wittwe: Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, tax. zu 700 M.

Zwangsversteigerungen.

Oberkirch.

Montag, 28. März, 9 Uhr, beim badischen Hof: 2 Pferde und 1 Einspännerchaise.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Kindes
Albert

sprechen wir hiermit auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank aus.

Offenburg, den 24. März 1887.

Die trauernden Eltern:

Albert Schwarz, Küfer.
Marie Schwarz, geb. Link.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich hiermit, einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platz — **Gerberstraße, vis-à-vis der Brauerei Kofler** — ein **Viktualien & Cigarren-Geschäft** errichtet habe und halte mich bei Bedarf, unter Hinweis stets streng reeller und billigster Bedienung, bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

2.1 Offenburg.

B. Kappelhöfer.

Vernickelungs-Anstalt.

Zur haltbaren silberweißen Vernickelung alter und neuer **Metallgegenstände** empfiehlt sich

Franz Klein, Mechaniker,

Offenburg, Bahnhofstraße 111, nächst dem Bahnhofe.

Ebenfalls werden Reparaturen an Näh-Maschinen gut und billig ausgeführt. 10.3

Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen des arbeitenden Volkes,

herausgegeben und redigirt von Max Regel,

erscheint seit 1. Januar d. J. in **Würnberg**. Die „Arbeiter-Zeitung“ hat sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen weiten Leserkreis in ganz Deutschland erworben und hat bei den Arbeitern, welche darin ihre Interessen in energischer und gründlicher Weise vertreten sehen, allgemeinen Anklang gefunden. Die Tendenz der „Arbeiter-Zeitung“ ist: **die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.**

Die „Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal in großem Format und kostet vierteljährlich direkt unter Kreuzband bezogen, **1 Mark 20 Pfennig**, bei unseren Filialen **90 Pfennig**. Monats-Abonnements sind stets zulässig.

Zu zahlreichem Abonnement ladet die Arbeiter in ganz Deutschland und Oesterreich ergebenst ein

Die Administration
der „Arbeiter-Zeitung“, **Würnberg.**

Heinrich v. Feder †.

(Aus dem Nachrufe der Frankfurter Zeitung.)

In Wertheim 1823 geboren und erzogen, hatte sich Herr v. Feder der Juristerei gewidmet, der er auch bis an sein Lebensende treu geblieben ist. Schon in den Jahren 1848 und 1849 trat er öffentlich hervor, und zwar hauptsächlich als Anwalt der am Auslande theilhaftigen Bürger, denen er ein geschickter Vertreter vor den Gerichten wurde. Während der Reaktionszeit lebte er ganz seinem juristischen Berufe in Offenburg, die Zeichen der Zeit beobachtend und sich für den Kampf rüstend, den er voraussah, für den Kampf gegen die despotische Bureaucratie, in deren Banden damals das badische Land lag. Zu Anfang der sechziger Jahre öffnete ihm die Vaterstadt die parlamentarische Arena und sandte ihn in die zweite badische Kammer, wo er es schnell zu einer hervorragenden Stellung brachte. Mit dem jüngeren Kiefer, dem gleichalterigen Eckhard, gehörte er der großdeutschen freisinnigen Mehrheit an, die dem Ministerium Lamey Roggenbach eine kräftige Stütze gewährte. Feder kämpfte namentlich für die Wiederherstellung der Pressfreiheit, die ihm Grundbedingung jeglichen politischen Fortschritts war, in der er die beste Waffe sah, die Fehler und Ausschreitungen der Bureaucratie zu bekämpfen. Sein Entwurf eines Pressgesetzes kam nach langem Harren endlich auch zur Geltung, die Pressfreiheit erhielt ihre Garantie durch die Ueberweisung der Pressvergehen an die Schwurgerichte, eine Er rungenschaft, die Baden und Bayern auch im deutschen Reiche sich gerettet hat.

Die Ereignisse von 1866 spalteten die Kammermehrheit. Der größere Theil suchte und fand mit Kiefer, Eckhard und Lamey den Uebergang in das national-liberale Lager, das in Anlehnung an das Ministerium Jolly die Einheitsbestrebungen mit einem Eifer zu fördern suchte, durch den die Selbstständigkeit Badens schwere

Einbuße erlitt. Feder gab wohl den großdeutschen, nicht aber den demokratischen Standpunkt auf, mit zäher Ausdauer vertrat er denselben in der Kammer und in der Presse des Landes. Er bekämpfte die Militärkonvention mit Preußen ebenso entschieden, wie später die Preisgebung der badi- schen Selbstständigkeit auf dem Gebiete des Post- und Telegra- phenwesens, er fand die bureau- kratische Herrschaft, die das Mini- sterium Jolly in stetig steigendem Parteifanatismus ausübte, ebenso unerträglich, wie vor dem die kon- servativ-kerikale Reaktion. In einem kleinen Lande empfindet der Einzelne die Beamtenmacht viel stärker, als in einem großen Staatswesen, sie beherrscht dort auch gewisse bürgerliche und so- ziale Verhältnisse, von denen sie sich hier fernhält. Man darf ge- trost sagen: es hat keinen ge- naueren Kenner der Wirksamkeit des kleinstaatlichen Beamtenappa- rats gegeben, als Herrn v. Feder, und darum auch keinen unerbitt- lichen Gegner; der sonst ruhige Mann konnte in die leidenschaft- lichste Wallung gerathen, wenn er in Wort oder Schrift auf dieses Thema kam. Er war sich bewußt, in ein Wespennest zu greifen, und darum griff er fest zu. Noch seine letzten Arbeiten für die „Frankf. Ztg.“, der er ein lang- jähriger Mitarbeiter war, galten diesem Kampf; mit Schrecken ge- währte er in neuerer Zeit das Eindringen des bureaukratischen Geistes auch in die Rechtsprechung und dagegen erhob er mahnend seine Stimme.

Sonst liebte er in der Politik seine eigenen Wege zu gehen, einer Parteidoktrin sich unterzu- ordnen, war ihm unmöglich. Er verlangte und gewährte Meinungs- freiheit, sofern sich in den Grund- sätzen Uebereinstimmung fand, und so kam es, daß er sich in manchen Einzelfragen von der demokrati- schen Partei trennte, ohne ihr je- mals entfremdet oder gar untreu zu werden. Langjährige Gewöhn- ung, vereinsamt zu stehen, hatte ihn gegen alle Mißdeutungen ab- gehärtet; so wenig er die öffent-

liche Meinung zu leiten versuchte, so wenig ließ er sich von ihren jeweiligen Strömungen beherrschen. Damit findet mancher scheinbare Widerspruch in seinem öffentlichen Leben eine Erklärung. Egoistische Motive lagen ihm fern, er ambirte ebenso wenig die Gunst der Oberen, wie Popularität, sein ganzer Ehr- geiz war darauf gerichtet, sich dem staatlichen und kommunalen Ge- meinwesen nützlich zu machen und dabei seine Kenntnisse und Er- fahrungen zu mehren.

Vielseitig war Feder's juristische und publizistische Thätigkeit. Er war ein gesuchter Bertheidiger vor dem Schwurgericht nicht min- der, wie ein geschätzter Vertreter in Civilprozessen.

Nach Erfüllung der juristischen und politischen Berufspflichten war es ihm ein Genuß, die Feder zu führen, um seinen Ideen Ver- breitung zu geben. Es war dabei erstaunlich, mit welcher mühelosen Eile er seine Gedanken zu Papier brachte oder Anderen in die Feder diktierte; politische Broschüren von mehreren Bogen, die er nament- lich in früheren Jahren von Offen- burg aus zahlreich in die Welt sandte, waren, wie er einmal lächelnd gestand, oft das Werk eines berufsfreien Tages gewesen.

In den letzten Jahren erschien Herr v. Feder sehr gealtert, machte auch kein Hehl daraus, daß er ein Abnehmen seiner Kräfte fühle und sich nach der Ruhe seines Wert- heimer Tusculums sehne. Im voriaen Jahr führte er den Ent- schluß, sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückzuziehen, zum Leidwesen seiner Parteigenossen aus.

Wie wir erfahren, wollte er aber auch in der ländlichen Zu- rückgezogenheit nicht feiern; eine Verfassungsgeschichte Badens sollte das Vermächtniß sein, das er dem Land hinterlassen wollte. Wie weit die Arbeit gediehen ist, wissen wir nicht, aber wir fürchten, der Tod hat hier allzufrüh einem für hohe Aufgabe Berufenen die Feder aus der Hand genommen.

Aus dem Reichstage. Die „Frankf. Zeitg.“ schreibt: Der Regierung gelang es nach sechs vergeblichen Versuchen, eine Mehr- heit für die Errichtung einer Unter- offizierschule in Neubreisach zu erhalten, woraus der Herr Kriegs- minister die für ihn fruchtbare Lehre ziehen wird, daß es jetzt Zeit ist, das Eisen zu schmieden. Es zeigt sich bei dieser Gelegen- heit, was der einmalige günstige Ausfall der Wahlen für die Re- gierung zu bedeuten hat; sie kann alle Ansprüche, die früher zurück- gewiesen wurden, mit Leichtigkeit durchsetzen und sich so im Zeit- raum von drei Jahren ganz nach Wunsch und unbekümmert um das was später kommt, einrichten, denn einmal Bewilligtes kann gegen den Widerspruch von ihrer Seite nicht versagt werden. Da- vergleiche man die Stellung der Volkswartretung; sie kann mit großer Mehrheit Jahraus Jahrein Begehren stellen, die, wie z. B. die Diätenforderung für die Ab- geordneten, die Anerkennung der staatlichen Entschädigungspflicht, schuldblos Verurtheilten gegenüber Begehren, welche durch die öffent- liche Meinung auf's Wirksamste unterstützt werden, was hilft es wenn die Regierung fortgesetzt Nein sagt? Das Parlament schiebt sich zur Sisyphusarbeit verurtheilt denn die Regierung bleibt dieselbe und kann von dem Wechsel in der Zusammensetzung des Reichs- tags nach Belieben Nutzen ziehen. Wir stehen erst im Anfang dieser Glückperiode und zweifeln nicht, daß ihr reiches Füllhorn sich ganz gehörig entleeren und die auf den Septennatsleim gegangenen Wählermassen durch Schaden klug machen wird, aber alle Neue wird, weil zu spät, umsonst sein; was uns dieser Reichstag schließlich bescheert haben wird, muß in aeternum (Ewigkeit) d. h. so lange es der Regierung gefällt, getragen werden. Eine heitere Episode bildete die Abstimmung über die Verlegung von drei Schwadronen Kavallerie aus Babenhausen nach Darmstadt, sofern sich gegen die Regierungsvorlage die Rational- liberalen und Freisinnigen zu-

farmer
selbe R
Sozial
den A
Nationa
Stellung
ung kan
tischen
Richter.
richtiger
Verlust
Babenh
Offenba
Im F
der Fre
wären d
wobei a
stimmt.
wird mi
Handels
brochen,
den Aus
fraudatio
Der Ha
gegnet:
nicht au
Defraud
vorhand
führt de
bekannt
er nicht
stand her
und ach
Bamberg
(Halle)
stand ge
licher D
— Ein
mentar z
tage ver
unterrid
hat der
geliefert.
Triest w
Telegrap
geworfen
auf dem
und Korf
höhung
Auch an
Scherborn
oberridi
Lephon D
ber Bet
musste.
die unter
er unge
Die W
bet an
en. M

Tage. Die
leibt: Der
nach sechs
eine Mehr
einer Unter
breifach zu
Herr Kriegs
fruchtbare
daß es jetzt
schmieden.
er Gelegen
günstige
für die Re
at; sie kann
über zurück
Leistigkeit
so im Zeit
n ganz nach
mert um das
einrichten.
Mittes kann
ch von ihrer
werden. Da
Stellung der
kann mit
aus Jahrein
wie z. B.
für die Ab
ennung der
gungspflicht
n gegenüber
die öffentl
Wirksamkeit
es hilft es
fortgesetzt
lament schie
t verurtheilt
leibt dieselbe
Wechsel in
des Reichs
ziehen.
Anfang dieser
weifeln nicht.
ern sich ganz
nd die auf
gegangenen
Schaden klug
Neue wird
sein; was
schließlich
muß in
h. so lange
lt, getragen
ere Episod
ng über die
Schwadronen
hausen nach
ch gegen die
National
innigen zu

zusammenfanden, während für die-
selbe Konservative, Centrum und
Sozialdemokraten als Mehrheit
den Ausschlag gaben. Wie die
Nationalliberalen in diese Front-
stellung gegen die Militärverwalt-
ung kamen? „Aus lokalpatrio-
tischen Gründen“, meinte Herr
Richter. Wahlpatriotisch wäre
richtiger gewesen, denn das mit
Verlust der Garnison bedrohte
Babenhausen liegt im Kreise
Offenbach-Dieburg. Das genügt.

Im **Reichstag** wurde seitens
der Freisinnigen die Regierung
wegen der Zuckersteuer angegriffen,
wobei auch Bennisgen mit ein-
stimmte. Bei der Börsensteuer
wird wieder für die Ehre des
Handelsstandes eine Lanze ge-
brochen, weil der Finanzminister
den Ausfall der Steuer auf De-
fraudationen zurückgeführt hatte.
Der Handelsminister Scholz ent-
gegnet: Er könne die Ansicht
nicht aufgeben, daß Neigung zur
Defraudation im Handelsstande
vorhanden ist. Zum Beweise
führt der Minister einzelne ihm
bekannte Fälle an. Damit setze
er nicht den gesamten Handels-
stand herab, den er ebenso ehren-
und achte, wie jeden anderen.
Bamberger, Wörmann und Meyer
(Halle) nehmen den Kaufmanns-
stand gegen den Verdacht absicht-
licher Defraudation in Schutz.

— Einen recht passenden Kom-
mentar zu dem jüngst im Reichs-
tage versuchten Angriff auf unsere
unterirdischen Telegraphenlinien
hat der Schneesturm dieser Tage
geliefert. Zwischen Wien und
Triest wurden allein circa 1000
Telegraphen-Doppelstangen um-
geworfen. Dalmatien war nur
auf dem Umwege über Italien
und Korfu unter bedeutender Er-
höhung der Taxen zu erreichen.
Auch an vielen Stellen in London,
Scherborne, Bristol u. waren die
oberirdischen Telegraphen- und Te-
lephon Drähte zerrissen, so daß
der Betrieb eingestellt werden
musste. In Deutschland arbeiteten
die unterirdischen Linien wie im-
mer ungehindert weiter.

Die **Militär-Gerichtsbarkeit**
bet an zahlreichen und schwie-
rigen Mängeln. Sowohl das

Strafrecht als der Strafprozeß
sind auf einer überlebten Stufe
stehen geblieben. Kein Mangel
aber, kann man wohl sagen, be-
rührt das Volk so peinlich, wie
das heimliche Verfahren der
Militärgerichte. Sowohl die Ver-
handlungen als die Erkenntnisse
werden der Deffentlichkeit entzogen.
Nur zufällig und nur vereinzelt
gelangen letztere zur allgemeinen
Kenntniß. So fragt man sich
auch jetzt (wie ein Correspondent
der „Frankf. Zeitg.“ betont) ver-
gebens: Was ist aus der Unter-
suchung gegen die Zahlmeister,
was aus der gegen den Haupt-
mann a. D. v. Schleinitz gewor-
den? Beide Fälle erregten f. Z.
eine solche Sensation, daß auch
im Reichstagssaale ihrer gedacht
wurde. Die Untersuchung gegen
die Zahlmeister ist jetzt 16 Monate
anhängig. Ist sie abgeschlossen
oder nicht? Sind Alle oder Ein-
zelne verurtheilt? Welches ist das
Vergehen? Wie schwer ist die
Strafe? Ueber all das kursiren
nur Gerüchte; Bestimmtes weiß
Niemand. Und doch hat an dem
Thatbestand nicht bloß die mili-
tärverwaltung, sondern die Ge-
samtheit des Volkes ein lebhaftes
Interesse. Jeder Bürger hat ein
Recht darauf, zu erfahren, ob Be-
stechung, Unterschleif u. s. w. eine
nennenswerthe Ausdehnung ange-
nommen haben oder nicht, gerade
so wie im Falle Schleinitz das ver-
legte öffentliche Rechtsbewußtsein
durch Publikation der Ergebnisse
der Untersuchung und des Straf-
urtheils eine Sühne verlangen
darf. Es wäre bedauerlich, wenn
in beiden Fällen erst der Reichs-
tag den Kriegsminister erst um
Auskunft anzugehen nöthig hätte.

In Namen der **französischen**
Regierung hat der Minister des
Auswärtigen, Flourens, dem deut-
schen Kaiser gratulirt.

Offenburg. Die Landesver-
sammlung der Altkatholiken findet
am Marienfeiertage den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus
zur Neuen Pfalz dahier statt.

Lahr, 22. März. Die „Lahr.
Ztg.“ schreibt: Laut Verfügung
des königl. Generalkommandos des

14. Armeecorps wurde von der
auf allerhöchsten Befehl Seiner
Majestät des Kaisers diesem Kom-
mando zur Vertheilung überwie-
sener Summe dem verheiratheten
Tagelöhner Michael Erler in
Steinbach, Gemeinde Seelbach,
ein Gnadengeschenk von 15
Mark bewilligt und am Geburts-
feste Seiner Majestät demselben
ausgesolgt.

Freiburg, 23. März. Die hie-
sige Strafkammer entschied am
Montag Anklagen wegen Zwei-
kampf und verurtheilte hierbei
Paul Koch von Litz zu 5 Mo-
naten Festung, Leopold Clever
von Karlsruhe zu 6 Monaten
Festung, Richard Vös von Bechtra
zu 2 Tagen Festung und J. H. R.
Betschmann von Neuhalderleben
zu 3 Monaten Festung. — In
der folgenden Sitzung wurde
Magdalena Fleisch von Rippoldsau
wegen Diebstahls zu 6 Monaten
Gefängniß und Christian Spitzer
Ehefrau von Hauen wegen Dieb-
stahls zu 3 Monaten Gefängniß
verurtheilt.

Elßaß-Lothringen. Den Mit-
theilungen der „Post“ zufolge,
würde die durch den Rücktritt des
Herrn von Hofmann erledigte
Staatssekretär-Stelle vor-
läufig unbesezt bleiben, während
hingegen der Statthalter unmittel-
bar in die Verwaltung eingzugreifen
hätte. Als Merkwürdigkeit ist
dabei hervorzuheben, daß ganz
speziell das direkte Eingreifen des
verstorbenen Statthalters Feld-
marschall von Manteuffel in die
verschiedenen Ressorts und In-
stanzen ihm in Beamtenkreisen
am meisten nachgetragen worden
ist. — In dem Befinden der
Abgbd. Rablé und Grad ist eine
leichte Besserung eingetreten.

Mühlhausen (Elßaß). Kürzlich
kam vor der Strafkammer des
hiesigen Landgerichts eine Anklage-
sache zur Verhandlung, deren Ge-
genstand eine antideutsche Demon-
stration bildete, welche sich kürzlich
in Masmünster abgespielt hatte.
Elf junge Leute aus dem genann-
ten Orte (Klutten) hatten am
6. Februar d. Js. mit mehreren
anderen Burtschen einen Ausflug
nach dem französischen Grenzorte

